



**Kein Palmöl
in den Tank!**

Orang-Utan & Co.
in Gefahr



Orang-Utans – wer sind sie?

Wie Gorillas, Schimpansen und Bonobos zählen auch Orang-Utans zu den großen Menschenaffen und teilen sich mit dem Menschen 96,5 Prozent des Erbguts. Im Indonesischen bedeutet Orang-Utan „Waldmensch“. Sie kommen ausschließlich auf den Inseln Borneo und Sumatra in Südostasien vor. Der Borneo-Orang-Utan (*Pongo pygmaeus*) ist mit nur 54.000 wild lebenden Tieren vom Aussterben bedroht, ebenso wie der auf Sumatra lebende Sumatra-Orang-Utan (*Pongo abelii*) mit nur noch 14.000 Tieren.



Was bedroht den Regenwald und Arten wie die Orang-Utans?

Orang-Utans sind vor allem durch die Zerstörung ihres Lebensraums bedroht. Seit den 1990er Jahren wird der Regenwald immer mehr für riesige Monokulturen abgeholzt. Noch vor 100 Jahren waren Sumatra und Borneo zu 90 Prozent bewaldet. Heute ist von diesen Waldflächen nicht mehr viel übrig (nur noch 30 Prozent in Sumatra und 50 Prozent in Borneo). Über 14 Millionen Hektar Indonesiens werden mittlerweile für Palmöl-Plantagen genutzt – doppelt so viele wie noch vor zehn Jahren (Stand 2015). Und damit nicht genug. Eine Ausdehnung der Anbauflächen für Palmöl auf 20 Millionen Hektar ist schon in Planung. Das gilt nicht nur für die Inseln Sumatra und Borneo, sondern auch für Millionen weitere Hektar Regenwald – zum Beispiel in Südostasien und in Zentralafrika.

Dieses massive Abholzen des Regenwaldes gefährdet die Orang-Utans. Die rothaarigen Menschenaffen leben in den Baumkronen und verlieren durch die Zerstörung des Waldes wichtige Nahrungsgrundlagen und ihren kompletten Lebensraum. Häufig werden sie außerdem gejagt und getötet. Das hat zur Folge, dass der Bestand der Orang-Utans seit 1900 um 91 Prozent geschrumpft ist.



**Diesen Wandel
nicht zulassen!**

Regenwälder werden einfach
gerodet und tropische Torf-
landschaften abgebrannt.
Helfen Sie uns, das zu
beenden!



Wie kann man den Orang-Utans helfen?

Ganz konkret hilft es dem Regenwald und den Orang-Utans, wenn deutlich weniger Palmöl verbraucht wird und weniger Palmöl-Plantagen auf ehemaliger Regenwaldfläche angelegt werden. Und wenn notwendige Plantagen nach den Regeln des Biolandbaus angelegt werden – so dass auch andere Tier- und Pflanzenarten darin Lebensraum finden.

Palmöl ist ein wertvolles Lebensmittel, aber es gehört nicht in den Tank! Mit dieser Initiative wollen wir große Teile des Regenwaldes als Lebensraum bewahren und damit die Orang-Utans und viele weitere bedrohte Arten schützen. Bitte unterstützen Sie uns dabei – mit einer Spende oder noch wirksamer als Fördermitglied!

Wir sind da für Fragen rund um Ihre Spende:



Karin Potthoff
Spenderservice
Tel.: 07732 9995-56
E-Mail: potthoff@duh.de

**Jetzt online
entdecken**

Unsere große Fotogalerie
zu Regenwald, Orang-Utan
& Co. auf [www.duh.de/
palmoel](http://www.duh.de/palmoel)

Die 5 häufigsten Irrtümer über Palmöl

Irrtum 1: Ohne Palmöl wird der Diesel noch viel schmutziger.

Laut Recherchen der europäischen Umweltorganisation Transport & Environment liegen die Treibhausgasemissionen von Palmöl als Beimischung von Diesel bis zu 80 Prozent über denen von Diesel aus Mineralöl. Grund dafür sind die Treibhausgasemissionen aus der indirekten Landnutzung durch die Palmöl-Plantagen: der Rodung von Regenwald und dem Abbrennen tropischer Torflandschaften. Hinzu kommt die Zerstörung der unschätzbaren biologischen Vielfalt. Die Verwendung von Palmöl für Kraftstoffe leistet also keinen Beitrag zum Klimaschutz und schädigt außerdem Natur und Artenvielfalt.



Irrtum 2: Es gibt keine Alternative für Palmöl im Kraftstoff.

Die Europäische Richtlinie für Erneuerbare Energien lässt zahlreiche andere Möglichkeiten zur Minderung von Treibhausgasen zu. Die Beimischung von Palmöl und anderen Pflanzenölen ist nicht die einzige Möglichkeit. Außerdem müssen die Dieselmotoren effizienter werden und ihr realer Ausstoß an Treibhausgasen und anderen Schadstoffen auf der Straße endlich ehrlich überprüft werden.

Irrtum 3: Wenn nicht „Palmöl“ draufsteht, ist auch kein Palmöl im Produkt.

Viele Produkte beinhalten pflanzliches Öl aus der Ölpalme. Es macht sie cremiger und weicher. Oft verbirgt sich Palm(kern)öl dabei hinter anderen Produktbezeichnungen. In veganem Waschmittel kann Palmöl als „Sodium Palm Kernelate“ drin sein. Bei Kosmetik wird oft der Inhaltsstoff Glycerin verwendet. Glycerin wird aus Palmöl hergestellt. Eine Kennzeichnungspflicht für Kosmetik gibt es bislang nicht, für Nahrungsmittel existiert sie seit Dezember 2014: Mit Inkrafttreten der EU-Lebensmittelinformationsverordnung sind die Bezeichnungen „pflanzliches Öl“ und „pflanzliches Fett“ nicht mehr ausreichend. Auf verpackten Lebensmitteln muss Palmöl in der Zutatenliste stehen. Wichtig ist, dass das Palmöl ökologisch und fair produziert ist und nur für die Produkte eingesetzt wird, in denen es wirklich benötigt wird.

Irrtum 4: Es gibt ein offizielles Palmöl-Siegel.

Ein Siegel, das Verbrauchern einen hohen Nachhaltigkeitsstandard signalisiert, gibt es derzeit für Palmöl leider nicht. Die Kriterien des RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil) stellen nur einen schwachen Mindeststandard dar.

Irrtum 5: Auch Bio-Palmöl vergiftet Lebensräume.

Bio-Palmöl wird umweltschonend angebaut und verarbeitet. Während der konventionelle Ölpalm-Anbau den Ökosystemen hochgiftige Pestizide zumutet, kommen Bio-Produzenten mit naturschonenden Methoden aus. Sie legen zudem Wert darauf, dass Lebensräume für Tiere und Pflanzen, Regenwald- und Klimaschutz umfassend respektiert werden. Untersuchungen von NGOs belegen, dass die Biobranche beim Palmöl darüber hinaus soziale Komponenten auf freiwilliger Basis weitgehend mitberücksichtigt. Achten Sie bei Palmöl-Produkten auf die Bio-Zertifizierung. Wer zusätzlich noch auf ein Siegel achtet, das fairen Handel garantiert, hat das Palmöl mit dem höchsten Standard in seinem Einkaufskorb.

Bitte
weetersagen!
.....
Erzählen Sie auch Ihren
Freunden und Bekannten
davon. Je mehr wir sind,
desto mehr können wir
erreichen!



Bald
heimatlos?
.....
Asiatischer Elefant
und Rhinerosvogel –
zwei weitere Bewohner
im sensiblen System
Regenwald.



Fotos: Fotolia (gudkovandrey, kakatewan, cr0ra, Alsyagilumar, Thomas Aumann, Melissa, Alexander)

Verschwendung verhindern – JETZT!

Palmöl ist ein wertvolles Lebensmittel. Aber es gehört nicht in den Tank! Durch seinen hohen Ertrag pro Fläche leistet es einen wertvollen Beitrag zur Ernährung der Weltbevölkerung, gerade und auch in den ärmsten Entwicklungsländern. Denn die Ölpalme liefert einen weit höheren Ertrag pro Hektar als andere Kulturen: knapp die dreifache Ölmenge im Vergleich zu Raps, das Vierfache gegenüber Sonnenblumen und sieben Mal mehr als Soja. Auch als Grundstoff für Lebensmittel und Kosmetika hat Palmöl einen hohen Stellenwert. Wichtig ist, dass die Ölpalmen nach nachhaltigen Kriterien und am besten nach den Prinzipien des Bio-Anbaus bewirtschaftet werden.

Die derzeitige Novellierung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie der EU dieses Jahr ist eine einmalige Chance, das Beimischen von Palmöl in Biokraftstoffen zu beenden. Lassen Sie uns diese einmalige Gelegenheit nutzen! Bitte unterstützen Sie unsere Initiative „Kein Palmöl in den Tank!“ – durch Ihre Spende oder noch wirksamer als Fördermitglied!

Spendeneinnahmen, die über den Bedarf dieses Projektes hinausgehen, werden für satzungsgemäße Zwecke verwendet.

Deutsche Umwelthilfe e.V. | Bundesgeschäftsstelle Radolfzell | Fritz-Reichle-Ring 4 | 78315 Radolfzell | Tel.: 07732 9995-0 | Fax: 07732 9995-77 | E-Mail: info@duh.de

.de www.duh.de @ info@duh.de [umwelthilfe](#) [umwelthilfe](#) Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Sie ist mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet. Testamentarische Zuwendungen sind von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit. Wir machen uns seit über 40 Jahren stark für den Klimaschutz und kämpfen für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende – damit Natur und Mensch eine Zukunft haben. Herzlichen Dank! www.duh.de/spenden

Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX